

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 15

Illustration: "Da Sie doch bewaffnet sind [...]"
Autor: Aurelio, Marc

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Er und Sie...



hend nach langem Dischgeriere abg-macht, sie wellen es chlys Aecherli mieten und ou aboue. Er, der Hansueli, ist e mordslänge Gstabi gsy und het als Ferger vom Gschäft, wo-n-er viele Johr agstellt gsy ist, es chlys Pensiönli gha, wo bi der jetzige Zyt niene het möge g'recke. Sie, also d'Lisebeth, ist es chugelrunds Bummerli und grad 's Gegeteil vom Hansueli gsy. De ist uf-gregt umenander pfurret wie-n-es Wäspi, het alls vüre gschleipft, an all-nen Eggen öppis agfange und het niene nüt fertig gmacht, af d'Lisebeth eister het muessen ufrume hinder ihm dry.

's ist guet gsy, af Sie so-e gueten und friedlige Tschoope g'sy ist und glachet het, wenn er e so umenander g'rumoret het. Bösi Müüler hend sogar bihauptet, sie heig einist, wo Bsuech agklopft heig, grüeft: «Hansueli, säg Du herein, i mag ömel nid schwätze!» Die beede hend also vor der Stadt ussen öppis gmietet. Er, der Hansueli, hets mit ere Mehlatte yteilt, druf abe het er d'Houe und der Charst, won-er fürs Vorgärtli g'chouft g'ha het, i d'Fa-çon g'chlept und a der Wand usse zwäg g'stellt. — Sie, i meine d'Lise-beth, het im Chasteboden uf em Estrich ume gnüet, het es Gloschli mit emen usgfranzte Nestel undedure, wos no nie derzue cho ist z'büeten, abegreicht und's zwäg g'leit.

«Aber mit dem Gloschli darfst denn nid still stoh, süst wachst a, es het jo Würze», meint der Hansueli, wo's z' monderist dermit atreten ist.

Erst am zwöi sind die beiden ufs Aecherli cho. Er, der Hansueli, lyt am Morge gern e chly länger, will er die ganzi Nacht im Bett umefägnästet und Sie lyt z'Mittag e chly ab, will Sie müed ist vom G'schirrwäsche. Wo die Zwöi e so spot cho sind, hend d'Nochberen e chly z'wizzeret mit de Muulegge und

eine von ene het g'meint: «Das sind sie, die Halbherrebure, die rechte Bure fünd am halbi eins a.»

Der Hansueli het sich aber nüd drus g'macht und seit zu der Lisebeth: «Das goht die doch misex en Dr... a, was mir uf euisem Aecherli mache. Die sölle euis mira der Buggel ufstye, wenn sie Freud dra hend.»

Item, sie hend afo hacke, aber wo der Hansueli g'hört het 's Münster im Nochbersdorf viertle, het er sy Houen ufzoge, me hätt chönne meine, sie müess erst in ere Viertelstund wieder obenabe cho und het g'rüeft: «Hui, i zwo Stunde git's z'Vieri, wo hest der Chratte hie to, Lisebeth?» D'Lisebeth het ou ufgotmet, sie het g'schwizt, me hätt d'Händ chönne under ihre wäsche. Albott het sie s' Spiegeli (der Hansueli het ihm nume 's Affebrättli gseit) usem Sack vüre g'knüblet, het sich drin b'schouet, öb d'Farb d'Backen ablouft, öb sie mit em Stift ums Muul ume müess nohehälfe, oder öb d'Loubflecke scho devore seige. Ou d'Händ het sie bschouet, wege de Blootere, aber das wär nid guet müglik gsy i der churze Zyt, sie het der Houestyl nid eso fest apackt g'ha.

Nach ere Wyl het der Hansueli afo müderle: «Wenn du eso lyrist, werde mr bis am Neujohr nid fertig mit ume-hacke. I schaffen i der glyche Zyt non e Mol soviel, wie Du.» «Jo», git em d'Lisebeth ume, «s ist aber ou derno g'macht, me mueß sich jo schäme, nüt as Höger und Düele sinds, säb sinds!»

Gly nachem Zobe stohd der Hans-ueli still und hebt der Rügge. «So jetzt tuet's es für hüt, mir wend uf em leischte Rieme Herdöpfel setzen und do derzue müend mer es Charli voll Mist choufe und du chast mir denn helfe stofe!» «Jo, du chast mir chüderle», het d'Lisebeth denkt, aber nume denkt, lut hätt sie nid dörfe ripostiere, wenn der Hansueli het müessen öppis schaffen, ist es nid guet gsy Chriesi

esse mit em. — Uf em Heiweg hend die beide nid viel g'schwätzt miten-ander, sie sind z'müed gsy. Nume, wo sie bin enem Plätz voll Wintersalot dure gloufe sind, het der Hansueli gmeint: «Das ist jetzt donstigs schöne Salot, derige wend mir 's nächst Johr ou ha.» Uf's Mol chunnt's der Lisebeth z'Sinn, sie heig ihm vor ere Viertelstund do druf ke Antwort ge und seit: «Und de no so grüne!» «Eh, du bist jetzen ou es dumms Babeli», fahrt er sie a, «er wird denn scho murber, wenn er chöpflet!»

Am andere Tag sind denn Er und Sie mit eme Charli voll Mist der Hoger uf g'kychet. In eim furt het er kummiert: «Hüst, Hott, stof ou!», daß Sie, i meine d'Lisebeth, der Verleider übercho het und, wo sie am Hoger oben acho sind und 's änen abe g'gangen ist, ist sie still g'stande und het zueglueget, wie der Hansueli durab g'fuehrwäret ist. «Nume nid g'sprengt, süferli, süferli, heb zrug», hets i eis Loch ie zue ihren ue tönt; sie het mit beede Füste uf d'Chneui prätschet, es het sie fast ver-jagt vor Lache. — Jetzt won-er unden acho ist und z'ruggluegt, rüeft er ihren in einer Toüibi zue: «Do chönnt eim 's Aboue scho verleide, wenn me-e sone fuuli Frou het!» «Aber i cha doch nüt derfür, wenn 's Charli dir nid folget», hets lut use platzet.

I ha nume no g'höre prichte, oder hanis im Nebelspalter g'lese, i weiß es nümme, der Rüebliome vom Hansueli und syner Frou seig z'Plätzewys so dick wien e Bürste vüre cho, denn e große Chehr heigs gar nüt gha. D'Härdöpfel seige, me dörfs fast nid säge, nid grö-ßer gsy, as e chlyni Boumnuß und der Salosome seig ganz verzütteret im Nochbersächerli g'stande. «Jä, jä», het eine gmeint, «s ist no kei G'lehrte vom Himmel abe troolet und wenn me recht will ernte, mueß men au recht säge chönne!»

Verena Ruf



«Da Sie doch bewaffnet sind, wollen Sie mich nicht heimbegleiten, mein Quartier ist ziemlich unsicher!»

Marc' Aurelio



Für bequemes Wohnen
Für Konferenzen
Für gepflegte Speisen
und Getränke
geht man immer in

Bern in den Schweizerhof

P.S. Letzter Hotel-Confort: Telefon-
Rundspruch in den Zimmern. J. Gauer

Hotel-Restaurant

Sternen Oerlikon

„So guet wie dehome“

Opfelerhammer

Zürich Rindermarkt 12
Alt Zürcher Weinkloster
mit Gottfr. Keller-Stübli

Die vorzügliche Küche
und die bekannten
mundigen Weine!

Hans Büchi, Küchenchef